

Richard A. Best, Jr.:

Proposals for Intelligence Reorganization, 1949–2004

CRS Report for Congress, Washington, Juli 2004

Die so genannte 9/11-Kommission folgert in ihrem Abschlußbericht, dass die Ereignisse des 11. September 2001 eine grundsätzliche Re- und Umstrukturierung der US-amerikanischen Intelligence-Community erforderlich machen. Vorgeschlagen wird insbesondere die Einsetzung eines National Director of Intelligence (NDI), der diese Position vom bisherigen Direktor der CIA übernehmen soll. Im Gegensatz zur gegenwärtigen Situation soll dieser aber nicht der CIA vorstehen und mit solchen Vollmachten ausgestattet sein, die es ihm erlauben, die Community tatsächlich zu managen. Dazu gehört vor allem, dass dieser das gesamte Budget der Nachrichtendienste verwaltet und auch ein Eingriffs- und Durchgriffsrecht in die verschiedenen Dienste (etwa betreffend Programme und Projekte oder Personalbesetzung) hat.

Der vorliegende Bericht des Congressional Research Services analysiert in einer detaillierten und sehr prägnanten 44-seitigen Studie die wichtigsten Reformansätze verschiedenster Komitees, Kommissionen und Einzelpersonen zur Reorganisation der US-amerikanischen Nachrichtendienste sowie auch wichtige Untersuchungen in chronologischer Reihenfolge von Jänner 1949 bis Juli 2004.

In diesem Zeitraum können unterschiedliche Schwerpunktsetzungen festgestellt werden. So konzentrierten sich beispielsweise die Ansätze in den frühen fünfziger Jahren primär auf eine Effizienzsteigerung der Dienste, indem diesen mehr Raum für verdeckte Aktionen und Counter-Intelligence Kapazitäten gegeben wurde. Als Folge des Vietnamkrieges und des Watergate-Skandals lag der Fokus wiederum auf der Frage, ob und wann die Dienste gezielte Tötungen als Mittel zur Erreichung des Ziels einsetzen dürfen, sowie auf der Frage, inwieweit es den Diensten gestattet sei, US-amerikanische Bürger zu überwachen. Nach dem Ende des Kalten Krieges standen Überlegungen im

Vordergrund, wie die Dienste den neuen Herausforderungen am besten begegnen können.

Folgt man diesen diversen Vorschlägen und Untersuchungsergebnissen – insgesamt werden 33 dargestellt – so kommt man zu folgendem Schluss: Hauptverantwortlich dafür, dass es zu keiner essentiellen Um- und Restrukturierung der US-Dienste kam, sind vor allem der große Einfluss des Defence Departements, das rund 80 Prozent des gesamten Budgets der Nachrichtendienste beansprucht, und die schwache strukturelle Rolle des Directors of Central Intelligence, der als Direktor der CIA zwar diese managen und Richtlinien vorgeben konnte, aber kaum bis keinen Einfluss auf die anderen Dienste hatte – ein Befund, der auf die gegenwärtige Situation nach wie vor zutrifft.

Daher bleibt zu prüfen, inwieweit die Empfehlungen der 9/11-Kommission an diesem Zustand etwas ändern können. Skepsis ist angebracht. Von verschiedenster Seite wurde bereits massiver Widerstand signalisiert – im Übrigen nicht nur gegen die Vorschläge der 9/11-Kommission, sondern auch gegen die Vorschläge von Präsident Bush sowie den so genannten Roberts-Plan. Und dieser Widerstand kommt, wie anders nicht zu erwarten, aus der Intelligence-Community selbst, da jeder der 15 Dienste fürchtet, in seinen Möglichkeiten eingeschränkt zu werden.

Die Studie ist lesenswert, nicht nur weil sie einen interessanten Einblick in die Geschichte der US-amerikanischen Dienste gibt, sondern auch, weil sie Pros und Kontras für die gegenwärtige Diskussion liefert. Einzig kritisierenswert ist, dass auf die verschiedenen Vorschläge zur Reform der Kontrolle über die Dienste nicht eingegangen wird.

Thomas Pankratz